

Der Waldbrand - wenn die Natur in Flammen steht

Warum wütet das Feuer so verheerend?
(2/5)

Mario Süßenguth

Autor

Kai Bigge

Chef der Freiwilligen Feuerwehr
Bad Schandau

Hans Peter Mayr

Sprecher Nationalparkverwaltung
Sächsische Schweiz

Prof. Dr. Michael Müller

TU Dresden, Forstwissenschaften,
Professur für Waldschutz

Sven Erik Hitzer

Unternehmer, Tourismusexperte,
Biohotel Schmilka

Rolf Böhm

Kartograph, Gestalter Wanderkarten
Sächsisch-Böhmische Schweiz

Armin Schuster

Staatsminister des Inneren,
Freistaat Sachsen

Thorsten Kutschke

TV-Redakteur und Moderator
der MDR-Bergsportsendung Biwak

Link des Audios

<https://www.mdr.de/sachsenradio/podcast/waldbrand/podcast-waldbrand-feuer-wuetet-100.html>

Mario Süßenguth

Fast 200 Jahre lang hat kein Feuer das Waldgebiet im Elbsandgebirge so geschädigt wie jenes im Sommer 2022. Welche Ursachen hat diese neue Dimension eines Gebirgswaldbrandes? Liegen die Gründe dafür in den Naturflächen, die wegen des Nationalparkschutzes kaum mehr bewirtschaftet werden? „Totholz als Brandbeschleuniger?“ lautet das brenzligste Streitthema zwischen Nationalparkbefürwortern und denen, die weniger Einschränkungen dafür mehr Ordnung im Wald bevorzugen würden.

O-Ton-Collage

Noch immer beschäftigt der Waldbrand in der böhmischen Schweiz die Einsatzkräfte. Das Feuer und der Qualm waren bis nach Dresden hineinzuriechen.

Dürre, Hitze und der ausgetrocknete Wald machen es den Flammen leicht. Die Feuerwehrleute haben kaum eine Chance. Ich geb' ganz ehrlich zu - ich bin da noch recht sprachlos, mir fehlen echt die Worte.

Die Einsatzkräfte kämpfen unerlässlich und mit ganzer Kraft. Eine Feuerwehrfrau wurde bei den Löscharbeiten verletzt.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien sei inzwischen verstärkt worden.

Auch der Nationalpark vertritt die Strategie, diese umgefallene Bäume, das Totholz, das sog. dort auch zu belassen, nicht rauszunehmen aus dem Wald und das erschwert momentan die Feuerbekämpfung.

Seit heute gilt auch für die Große Kreisstadt Sebnitz Katastrophenalarm.

Auch auf tschechischer Seite würden die Behörden von einem wochenlangen Einsatz ausgehen.

Die Polizei teilte mit, dass heute gegen zehn Menschen die gesperrte Wege betreten hatten, Anzeige erstattet wurde.

Die große Hoffnung aller Beteiligten ist jetzt der für heute Nacht angekündigte Regen.

01:33

Mario Süßenguth

Der Waldbrand. Wenn die Natur in Flammen steht, heißt dieser Podcast.

Ich will mehr erfahren, über den schwersten Waldbrand in der Sächsischen Schweiz seit 180 Jahren. In der ersten Episode haben mir Menschen direkt in der Sächsischen Schweiz und im Nationalpark ihre Ängste und Hoffnungen von damals geschildert. Jetzt frage ich nach den Ursachen für dieses Feuer – und nach den Konsequenzen. Wieviel Anteil hat der Mensch an einem Waldbrand dieses Ausmaßes? Gibt es DEN oder DIE Schuldigen?

Ich bin Mario Süßenguth.

Schön, dass Sie da sind. Diesen Podcast bekommen Sie in der App der ARD-Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.

Mario Süßenguth

Vielleicht mit einem Streichholz, vielleicht mit der kleinen Flamme eines Feuerzeugs, entfacht mit hoher Wahrscheinlichkeit ein einziger Brandstifter das Feuer. Ende Juli 2022 in Tschechien, auf der böhmischen Seite des Elbsandsteingebirges.

Hans Peter Mayr

Wir hatten damals - es war immerhin Ende Juli - die Situation, dass es unheimlich warm war. Schon über mehrere Wochen hatten wir die Waldbrandgefahrenstufe vier in Deutschland, auf böhmischer Seite entsprechend.

Mario Süßenguth

Mit Hans Peter Mayr vom Nationalpark Sächsische Schweiz stehe ich am Großen

Winterberg in einem Buchenwald, wo das Feuer hierzulande ausbrach. Hohe, Jahrzehnte alte Stämme, Sonnenlicht fällt durch das grüne Blätterdach auf den Laubübersäten Boden.

Hans Peter Mayr

In Deutschland hatten ein nächtliches Waldbetretungsverbot – es hat ja kurz zuvor an einer Bastei schon gebrannt. Auf böhmischer Seite gab es das nicht. Und auch die äußeren Bedingungen waren aber denkbar günstig für Waldbrände. Zu dieser warmen Witterung kamen Winde, die relativ stark waren. Südwinde, 30 Stundenkilometer und eine geringe Luftfeuchte von nur 30 Prozent. Und das waren also leider viel zu günstige Voraussetzungen für diesen großen Waldbrand. Und man muss sagen: Die Winde wehten genau auf diesen ansteigenden Berghang. Und dieser Kamineffekt, in der jedes Feuer in sich hat, der wurde dadurch noch einmal verstärkt und hat dann dazu geführt, dass wir so einen großen Funkenflug hatten. Deshalb waren die Feuerwehrleute, die hier standen, plötzlich damit konfrontiert, dass plötzlich das Feuer auch 300 Meter hinter ihnen war. Es war von oben in die Kronen reingefallen, bildete dort Glutnester und Glutwolken und hat dann von oben die Bäume entzündet und später auch am Boden zum Brand geführt. Oben hat es dann Gott sei Dank nicht weitergebrannt. Aber das war natürlich eine Situation, mit der unsere Feuerwehrleute nicht so häufig konfrontiert sind.

Mario Süßenguth

Von einer rasenden Feuerwand spricht der Chef der Freiwilligen Feuerwehr Bad Schandau, Kai Bigge:

04:35

Kai Bigge

Wir sind mit unserer normalen Waldbrand-Ausrüstung hochgefahren. An diesem Montagnachmittag hat uns dann das tatsächlich das Feuer etwas überrannt, das

habe ich so auch noch nie erlebt. Dort hinten in den Winterberg-Hofen, das ist wie ein Kamin. Wenn ich in einen Kamin Laub reinstecke und anzünde, dann fliegt es durch den Kamin hindurch. Wärmt innen, macht hell und ist dann oben wieder weg – wird zu Asche. In acht Kilometern Entfernung wurde verbranntes Laub gefunden, obwohl dort weit und breit kein Waldbrand gewesen ist. Die Wetterverhältnisse haben also sehr, sehr Katz und Maus mit uns gespielt. Haben das Feuer überall hingeschmissen im Bereich der Winterbergs-Kurve. Dort waren auf der freien Fläche überall kleinere Brandherde zu sehen. Also dort hat mal ein kleiner Laubhaufen oder mal ein Stück Holz gebrannt, das auf dem Boden lag. Am nächsten Tag beziehungsweise zwei Tage später, als ich dann wieder dort oben gewesen bin, hatte ich gar nicht mehr davon gefunden habe. Da war auch keine verkohlte Stelle zu sehen. Das heißt, diese Flammenwand ist dort durchmarschiert. Das Feuer hat sich dann quasi an anderen Stellen festgesetzt und dort den typischen Waldbrand entfacht.

Mario Süßenguth

Das Feuer breitet sich ungewohnt schnell aus, an letztlich fünf Orten in der Sächsischen Schweiz, teils kilometerweit voneinander entfernt. Für Brandstiftung auf deutscher Seite hat der Nationalpark keine Belege. Auslöser dieses Feuers jedoch: mutmaßlich ein zündelnder Mensch! In Tschechien nahm die Polizei inzwischen einen Mann fest, ehemaliger Nationalpark-Ranger, wohl psychisch krank, Motiv unklar. Aus Sicht der Spezialisten gehen überhaupt fast alle Waldbrände auf fahrlässige oder vorsätzliche Brandstiftung zurück.

Ich fahre nach Tharandt bei Dresden, wo die Technische Universität die Fachrichtung Forstwissenschaften lehrt. Doktor Michael Müller ist hier Professor für Waldschutz.

Prof. Michael Müller

Die Statistik weist das ganz eindeutig aus: Es gibt zwei Dinge - auf der einen Seite haben wir es mit Witterungsereignissen zu tun, die die Materialien brennfähig machen. Aber die Ursachen liegen immer bei uns Menschen. Natürliche Waldbrände sind extrem selten, nur durch Blitzschläge erzeugt in Deutschland. Über 99 Prozent aller Waldbrände, zumindest bei Flächen, wurden von Menschen verursacht.

Mario Süßenguth

Ich erinnere mich dabei an die warnenden Hinweise aus meiner Kindheit, dass selbst eine kleine Glasscherbe oder eine liegen gelassene Flasche durch Sonneneinstrahlung für die große Katastrophe sorgen könnte.

Prof. Michael Müller

Eine Glasscherbe wäre erstes auch kein natürliches Ereignis und zweitens es ist unmöglich. Es ist wissenschaftlich untersucht worden. Es ist nicht möglich. Es ist eine Ausrede wie viele andere Dinge auch, weil wir es immer nicht wahrhaben wollen, dass viele reine Brandstiftungen sind. Aber das ist so. Wenn man das noch weiter einordnen wollte, ist es so, dass wir natürlich auch im Zuge von Klimaveränderungen länger anhaltende trockene Perioden haben. Damit werden die Materialien stärker brandfähig. Aber wie gesagt: Wenn es niemand anzündet, dann brennt es auch nicht.

Mario Süßenguth

Also kann eigentlich nur ein Blitzschlag ein natürlicher Auslöser für einen Waldbrand sein. Den Blitzschlag gab es aber im vorigen Sommer nicht. Auch für den Feuerwehrmann ist klar, wie ein Waldbrand perfekt zu verhindern wäre.

Kai Bigge

Perfekter Waldbrandschutz wäre natürlich eine komplette Waldsperrung oder wir lassen die Touristen ganz außen vor. Das hilft uns

hier nicht weiter. Wir brauchen die Touristen logischerweise. Wir leben alle davon, mehr oder minder direkt oder indirekt. Der Mensch muss einfach so sensibel mit der Natur umgehen und sich einfach auch sagen, warum im Sächsischen Waldgesetz steht, dass Rauchen verboten ist. Das hat schon seinen Sinn. Warum ist es verboten, Feuer zu machen? Das hat alles seinen Sinn! Wir sehen das ja auch mit unseren standardmäßigen Waldbränden. Irgendwo finden wir immer eine Feuerstelle, von der das Feuer ausgegangen ist.

Mario Süßenguth

Ich bin auf dem Weg mit dem Nationalpark-Sprecher durch sein Revier in der Sächsischen Schweiz und ich höre von ihm, wie versucht wird, jeder Zündelei Einhalt zu gebieten.

Hans Peter Mayr

Wir passieren jetzt gerade unserer Dienststelle Schmilka, wo auch die Wacht stationiert ist, die erste große Infotafel. Insgesamt 10 davon haben wir an den Eingängen im Nationalpark. Und ich habe gerade mal noch einmal Revue passieren lassen, an wie vielen Stellen wir auf das Feuer und Rauchverbot hinweisen? Das sind also viermal: Zweimal die durchgestrichene Zigarette und zweimal das durchgestrichene Feuer. Aber leider gibt es den Effekt: Viele Menschen schauen sich die Tafeln nicht mehr an, vielleicht weil sie Stammgäste sind und sich auskennen. Andere weil es sie nicht interessiert. Oder weil es zu viel Text erscheint.

Mario Süßenguth

Für mich ist der Punkt, wie ein Waldbrand ausgelöst wird, nun ziemlich klar – der Mensch ist schuld, mit Streichholz oder anderen Arten von offenem Feuer.

Doch gestritten wird in der Sächsischen Schweiz vor allen Dingen über die Frage: Was hält das Feuer so lange am Leben wie im Sommer 2022? „Totholz als Brandbeschleuniger, Totholz als Brandlast – wie der

Fachmann sagt“ lautet das Reizthema, weil vom Borkenkäfer massenweise Fichten zum Absterben gebracht werden – und weil sie, wegen der Nationalpark-Idee, weitgehend nicht beräumt werden.

In Schmilka an der Grenze zu Böhmen besuche ich in seinem Feriendorf mit Mühle und mit Wasserrad den Fremdenverkehrsunternehmer und Hotelier Sven Erik Hitzer. Er war 2022 unmittelbar vom Waldbrand bedroht, seine Einschätzung zum Totholz im Wald.

Sven Erik Hitzer

Es wird behauptet, dass Totholz feuchtigkeitspendend ist und das ist prinzipiell richtig. Also ein Baum stirbt ab, ein Baum fällt um, ein Baum wird wieder zur Natur. Das ist alles richtig. Das passiert aber nicht physikalisch auf riesigen Flächen, die mit einmal sterben, die dadurch voll der Sonne ausgesetzt sind, voll dem Wind und der Trockenheit. Und demzufolge bis in die tiefen Bodenschichten durchtrocknen. Was da draußen zum Teil liegt und was sicherlich auch dafür gesorgt hat, dass es dort zu einem massiven Zusammenkommen verschiedener Probleme, nämlich Brandlasten kam, ist auch sicherlich ein Grund, warum der Waldbrand so viel Nahrung hatte, obwohl das in den entsprechenden Fach-Exposés immer wieder bestritten wird, dass das so wäre. Aber wenn ich jetzt da hoch auf die Felsenriffe gehe und dort Tausende von Bäume wie Mikados durcheinander fallen sehe, Sonne und Wind ausgesetzt, dann ich möchte da nicht in den Boden hineinfühlen. Aber das hört oder das fühlt sich alles staubtrocken an - wie in der Wüste.

Mario Süßenguth

Viele Einheimische sehen das so - höre und lese ich. Auch der Wanderkarten-Hersteller Rolf Böhm aus dem Kirnitzschtal versucht, aus den Meldungen zu Brandursache und Brandbekämpfung schlau zu werden.

Rolf Böhm

Man muss in verschiedene Richtung gucken, was geht - und ich merke auch, die Fachleute, also vom Forst oder von der Staatsregierung, machen das und sind auf verschiedenen Wegen unterwegs. Da wird viel gemacht, aber ich sehe auch eine gewisse Ratlosigkeit. Da gab es das Gutachten von Professor Müller, das der Volksmund stark vereinfacht wiedergegeben hat, dass darin stünde „Totholz brennt nicht“. Ganz so ist es nicht, aber das zeigt schon die Aufgeladenheit der Debatte. Selbstverständlich brennt Totholz.

Mario Süßenguth

Ich bin zu Fuß unterwegs mit dem Elbsandstein-Kletterer, Wanderer und Fernsehmoderator Thorsten Kutschke, der für das MDR-Fernsehmagazin BIWAK die Sächsische Schweiz seit langer Zeit erkundet, bin ich zu Fuß unterwegs: vom Kirnitzschtal aus, durch einen vom Borkenkäfer geschädigten Wald, rauf zum Lorenzstein

15:01

Thorsten Kutschke

Aber schon hier, auf der halben Höhe, siehst Du die viele Hänge, die wir von der Straße, von der Elbe aus überhaupt nicht sehen - Fichten-Mikado würde ich es nennen, wo wirklich alles kreuz und quer liegt. Von kleinen Ästen bis zu dicken Stämmen. Und das ist eben diese Totholz-Last oder wie der Feuerwehrmann sagen würde „Brandlast“. Die liegt im Wald, und genau diese Struktur - unten das Geäst, kreuz und quer, teilweise völlig ungeordnet. Genau dieses Totholz und diese Struktur ist einer der großen Streitpunkte im Nationalpark: Ist das ein Brandbeschleuniger oder ist es keiner? Abgesehen davon, dass es natürlich beschissen aussieht. Aber so ist Natur. Die Frage ist: Was macht es im Fall der Fälle? Und dann ist er nur inzwischen zig Gutachten, viele erzählen was anderes. Es

gibt, glaube ich auch nicht die eine Wahrheit. Aber das ist ein großer, großer Streitpunkt hier.

Mario Süßenguth

Öl ins Feuer gießt vor allen Dingen die erwähnte Studie nach dem Waldbrand - eine gutachterliche Stellungnahme von Waldschutz-Professor Michael Müller im Auftrag der sächsischen Staatsregierung. Das heiß diskutierte Kapitel trägt den Titel „Totholz und Brandverlauf“. Professor Müller.

16:15

Prof. Michael Müller

Erstens wussten wir, dass das so kommen wird mit dem Totholz. Das ist ja auch Absicht, Natur Natur sein zu lassen. Das heißt wir nehmen es hin, und wir haben keine Ziele mehr und wir lassen es laufen. Und aus „Wald-akademischer“ Sicht muss ich einfach sagen, uns war völlig klar, dass dieses Absterben der Bäume eintreten wird. Wir wussten nicht, wann es anfängt, mit welcher Intensität und wo zuerst. Aber dass es so sein wird, das wussten wir vorher. Das wusste man mit der Einrichtung des Nationalparks. Das ist bei anderen Nationalparks wie im Harz oder im Bayrischen Wald nicht anders. Und das wird auch in den Nationalparks mit Laubbäumen so sein. Da sieht man ja jetzt schon. Zum zweiten ist es so, dass dort Organismen agieren, in dem Fall verschiedene Borkenkäferarten. Wir haben übrigens 110 verschiedene Arten in Deutschland an allen Baumarten. Das ist also nicht nur Fichte – die ist nur auffällig im Augenblick. Das ist bei anderen Baumarten später genauso. Die Laubbäume haben genauso Borkenkäfer und andere in Rinden und im Holz brütende Insekten. Man sieht das hier oben – man braucht nur den Hang hochschauen, da stehen tote Rotbuchen. Und: Die Rotbuche macht mir fast noch mehr Sorgen als die Fichte im Augenblick.

Mario Süßenguth

Aber eben nicht Laubbäume, sondern vorrangig Fichten sterben und fallen im Elbsandsteingebirge reihenweise. Für seine Gutachten sichtete Professor Müller die Brandflächen auf hiesiger Seite.

17:07

Prof. Michael Müller

Was die Brandlast betrifft muss man bei Totholz immer aufpassen. Dicke Bäume brennen ja gar nicht so gut. Das kann sich jeder selber zuhause vorstellen: Wenn man Feuer entfacht, legt man nicht gleich ganz große Durchmesser – zum Beispiel 30 Zentimeter Durchmesser drauf. Man hackt das Holz klein oder nimmt erst mal ganz feine Materialien zum Anzünden, weil bei großen Hölzern ist die spezifische Oberfläche einfach viel zu gering, um das Feuer erhalten zu können. Das kann man da draußen auch sehen. Verbrennt das dünne Material – das unter sieben Zentimeter Durchmesser – also auch Zweige und Nadeln – dann gibt es es Anhäufung. An den Stellen brennt es etwas stärker. Aber das führte nach allen beobachteten Auswertungen nicht zu einer stärkeren Ausbreitung der Feuer. Und man muss auch sagen: Die Brandfläche selber ist untersucht und sehr gut kartiert worden von den Mitarbeitern. Nur die Hälfte der Fläche enthält überhaupt Totholz. Die andere Hälfte, die ebenfalls verbrannt ist, hat das gar nicht gehabt. Es brennt eben die Humusaufgabe, die Streuaufgabe und die tote Bodenvegetation. Das ist das Ausschlaggebende. Die dicken Bäume sind für die Entstehung und Ausbreitung des Waldbrandes weniger bedeutsam. Und die bleiben jetzt auch übrig. Wenn das Bodenfeuer ausgegangen ist, dann erlöschen auch die dicken Stämme. Das kann man sich dort wunderbar anschauen.

Mario Süßenguth

Und ich schaue es mir an. In Begleitung von Hans Peter Mayr vom Nationalpark

laufe ich über die zweitgrößte Brandfläche, rund 25 Hektar groß – nahe des Frientseins, am Reitsteig im Winterberggebiet. Vor uns ein liegender Totholzbaumstamm, rund 30 cm Durchmesser.

Prof. Michael Müller

Facht das Totholz das Feuer an? Man sieht hier auf der Fläche sehr schön: Dort, wo die Rundhölzer sich überkreuzen, dort ist das Holz durchgebrannt. Dort wo es einfach liegt als runder Stamm hat es nicht so effektiv gebrannt. Es war sehr schwer zu löschen, gar kein Zweifel. Aber hier sieht man es an einem Anschnitt, wo die Feuerwehr, den Stamm durchgeschnitten hat: Außen ist schon eine zwei bis drei Zentimeter starke Holzkohleschicht, aber innendrin ist der Stamm fast noch unversehrt.

Mario Süßenguth

Immer wieder höre ich, dass im Nationalpark-Wald grundsätzlich nicht die Wipfel gebrannt haben, von Ausnahmen abgesehen, sondern das Feuer breitete sich unten am Boden und im Boden aus, der ausgetrocknet war und voller brennbarer Materialien steckte.

Zurück in Tharandt bei Waldschutz-Professor Müller ich frage ihn ist das Totholz also eigentlich gut? Muss nur der Waldboden raus?

Prof. Michael Müller

Ja. Wenn man jetzt sagen will „Wir wollen die Brandlast wirklich verringern“. Und ich will jetzt nicht zu sehr vorgreifen, weil die Berichte noch nicht alle fertig sind. Aber eine Empfehlung wird es schon sein an der Stelle, wo wir in Zukunft Waldbrände aufhalten wollen. Und das wird nicht überall in der Fläche sein, und auch nicht möglich sein. Das ist aber nicht nur spezifisch für das Elbsandsteingebirge. Das gilt auch bei bestimmten Bedingungen im Tiefland. Wenn wir zum Beispiel Kampfmittelbelastung oder Bergbaufolgelandschaften haben, dass wir nicht an jeder Stelle löschen können oder auch nicht löschen wollen.

Weil wir sonst unsere Kameradinnen und Kameraden zu sehr in Gefahr bringen. Und dort werden wir Brandlast-Ausdünnungen machen, damit eben tatsächlich nur beherrschbare Bodenfeuer dann anliegen. Das bedeutet nicht die dicken Stämme wegzunehmen, und gilt eher für das feinere Material. Wir werden allerdings nicht mit dem „Staubsauger“ durch den Wald gehen. Aber wir werden die Lasten aus dem feineren Material, also das Kronen-Material, beispielsweise die dünneren Äste an solchen Stellen verringern.

Mario Süßenguth

Allerdings ist ein neues Feuer jederzeit möglich. Kleinere Brände gab es in der Region auch dieses Jahr schon. Und da sind sich meiner Beobachtung nach alle ziemlich einig: Feuer muss verhindert werden. Und wenn es dann doch brennt, muss es so schnell wie möglich gelöscht werden. Nationalpark-Sprecher Mayr:

25:24

Hans Peter Mayr

Ja, wir haben eigentlich direkt nach dem Waldbrand, spätestens seit der Expertenkommission ihre Empfehlungen abgegeben hat, haben wir Maßnahmen ergriffen, soweit sie eben in unserer Zuständigkeit liegen. Wir haben einen konkreten Waldbrand-Anhänger mit Werkzeugen für den schnellen Einsatz. Um das Feuer eben am Anfang löschen zu können und schnell in die Nähe des Brandortes zu kommen. Wir haben 50 Löschrucksäcke beschafft, 50 Waldbrandhacken. Wie haben vier unserer Leute für den Einsatz einer Wärmebildkamera in Drohnen ausbilden lassen und haben dazu auch schon mit der Feuerwehr Ottendorf, die da ganz tolle Partner sind, geübt. Wir haben Quads beschafft, um Schläuche und Treibstoffe für Pumpen schnell an die Einsatzorte zu bringen. Und wir haben in der Nähe von Bad Schandau um eine Gaststätte mit Hotel herum den benachbarten Baum-Bestand gefällt und

abtransportiert, damit eben keine Gefahr für dieses Haus ausgeht. Das ist die Schrammstein-Baude im Zahnsgrund - wenn man von Bad Schandau nach Ostrau hochfährt.

Mario Süßenguth

Und Feuerwehrchef Kai Bigge aus Bad Schandau:

Kai Bigge

Ganz akut haben wir eine sehr große Sensibilität, was Waldbrand auf der böhmischen Seite angeht. Wir haben es gemerkt am Männertag / Christi Himmelfahrt. Dort wurde mittags ein Brand am Prebischtor gemeldet. Das ging ja auch durch die Presse. Dort wurde auf deutscher Seite sehr, sehr viel getan in der Vorab-Alarmierung. Einfach nur: „Hast Du schon gehört? Eventuell müssen wir los“. Was unsere Landesregierung angeht – man sieht jetzt gerade eine gewisse Entwicklung. Das ist natürlich, es dauert alles ein bisschen. Es sind Behörden und Behörden-Mühlen mahlen langsam. Wir selbst als Feuerwehr Schandau hatten im vergangenen Jahr im Oktober eigentlich schon einen Plan stehen, was wir sinnvollerweise an weiterem Material brauchen, um wirksam Brandbekämpfung durchführen zu können. Eine quasi Wunschliste aufgestellt. Die hat unsere Bürgermeister. Und jetzt sehen wir zu, dass wir das irgendwie finanziell untersetzt bekommen. Viele, viele kleine Sachen, die aber in Summe dann auch mal eben ungefähr 300.000 Euro ausmachen.

Mario Süßenguth

Und Waldschutz-Professor Michael Müller kennt all diese Ideen und Vorhaben. Teils hat er sie selbst mitentwickelt, von Kameras, Rauchsensoren, Drohnen über dem Waldgebiet. Waldbrandüberwachung steht ganz vorn an.

Prof. Michael Müller

Die Waldbrandüberwachung dient natürlich in Deutschland, der möglichst schnellen Erkennung und einem möglichst

schnellen Beginn der Bekämpfung. Gerade weil eben Waldbrände bei uns nicht zum Ökosystem gehören und wir sie so schnellstmöglich eindämmen wollen, aus ganz verschiedenen, aber sehr berechtigten Gründen. Deshalb wollen wir schnell sein, denn wir wollen ja ein Feuer innerhalb von 10 Minuten nach der Entstehung haben. Das heißt, man muss damit ein dichtes System erzeugen

Mario Süßenguth

Rund 30 Millionen Euro sollen nach den Waldbränden 2022 in Vorsorge und Bekämpfung fließen. Sachsens Innenminister Armin Schuster:

30:25

Innenminister Armin Schuster

Technik Feuerwehren klassische Feuerwehren sind noch nicht ausgestattet für Flächen-Waldbrände. Das kann man klar sagen. Diese Technik werden wir jetzt beschaffen. Ich habe vom Landtag die von mir erbetenen 30 Millionen bekommen. Wir haben ein Waldbrandkonzept gemacht. Wie geben wir diese 30 Millionen aus? Die ersten 15 Fahrzeuge sind schon beschafft. Drei neue Hubschraubertypen, die Außenlast fähig sind, sind in der Beschaffung und so weiter. Technik Punkt eins, Punkt zwei Qualifizierung. Natürlich müssen Feuerwehrleute, die eigentlich auf Gemeindelagen, trainiert sind Hausbrand, Verkehrsunfall. Die Feuerwehr ist ja heute sowieso ein bisschen zum Allrounder geworden. Aber ob wir sie schon für jede Gefahr wirklich gut genug qualifiziert haben? Persönliche Schutzausstattungen, die brauchen die alte Feuerpatsche. Die alte Hacke haben wir nicht in dem Umfang wie wir sie jetzt gebraucht hätten. Aber Qualifizierung ist ein wichtiges Thema, vor allen Dingen für die Krisenstäbe. Ich habe immer gesagt: Je höher du gehst, also der Krisenstab Bad Schandau wunderbar, der Krisenstab Pirna wunderbar. Aber die Zusammenarbeit zum Beispiel jetzt bei Großlagen, in denen du

Kräfte aus ganz Deutschland brauchst - mit der Landesdirektion bis hoch zum Staatsministerium. Wenn du vier Ebenen hast - da haben wir schon gemerkt, dass wir noch trainieren müssen. Und das machen wir jetzt.

Mario Süßenguth

Meine Frage, wer oder was für den verheerenden Brand 2022 die Ursache war, hat viele Antworten. Ohne den Menschen wäre dieses Feuer nie ausgebrochen. In diesem Fall war es mutmaßlich ein einzelner Brandstifter in Böhmen. Das Totholz wird wohl bleiben, außer dort, wo Rettungswege ausgewiesen sind und ausgewiesen werden müssen. Löschwasser soll in neuen Zisternen bevorratet werden, von denen eine in der sächsischen Schweiz bereits errichtet wurde. Sechs weitere sind geplant. Über Löschwasser für den Ernstfall durch extra verlegte Leitungen von der Elbe hinauf auf Bergkuppen - darüber wird diskutiert. Aber dass schwelende Waldbrand-Thema trifft im Elbsandsteingebirge auch auf ein ganz empfindliches Gewerbe - den Tourismus. In der nächsten Folge frage ich deshalb: Wie viel Mensch verträgt der Nationalpark Sächsische Schweiz?

Ich bin Mario Süßenguth, vielen Dank fürs Zuhören!